

HMKV

Hartware MedienKunstVerein

**WAS IST
9.9.2023—
28.1.2024** **IST
KUNST,
Irwin?**

WAS IST KUNST, *Irwin?*

9.9.2023–28.1.2024

Eine Ausstellung des HMKV Hartware MedienKunstVerein, Dortmund



f @hartwaremedienkunstverein
✉ @hmkv_de
📷 @hmkv_de
www.hmkv.de

Kurator*innen: Inke Arns, Thibaut de Ruyter

Autor*innen der Kapiteltexte: Inke Arns (IA), Thibaut de Ruyter (TdR)

Englische Übersetzung: G&C Art Translators, Katie Hardy (Texte IA)

Deutsche Übersetzung: Patrick Boris Kremer (Texte TdR)

Design: e o t . essays on typography, Berlin

Zur Ausstellung erscheint ein HMKV-Ausstellungsmagazin (2023/2) im Verlag Kettler.

Gefördert durch:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stadt Dortmund



Kunststiftung
NRW

Kooperationspartner:



Slowenisches
Kulturinformationszentrum
SKICA BERLIN



Medienpartner:



Wir danken Gregor Podnar (Wien) für die Unterstützung.

Die Ausstellung steht unter dem Motto „Künstlerische Kollaborationen“.

So lautet das Jahresthema 2023, das sich die Institutionen des Dortmunder U gemeinsam gesetzt haben. Mehr unter www.dortmunder-u.de/jahresthema

Die Ausstellung richtet den Blick auf das slowenische Künstlerkollektiv IRWIN (Dušan Mandič, Miran Mohar, Andrej Savski, Roman Uranjek, Borut Vogelnik), dessen Gründung sich 2023 zum 40. Mal jährt. IRWIN gehörte 1984 – zusammen mit der Musikgruppe Laibach und dem Theater Sester Scipion Nasice – zu den Gründern des Meta-Kollektivs Neue Slowenische Kunst (NSK).

Seit 1983 setzt sich IRWIN mit der Kunstgeschichte Osteuropas auseinander, speziell mit dem ambivalenten Erbe der historischen Avantgarde und ihren totalitären Nachfolgern. Seit den 1990er Jahren konzentriert sich die Gruppe auf die kritische, ikonoklastische Hinterfragung der Kunstgeschichte des „westlichen Modernismus“. Diesem stellt sie verspielt und abgründig mit der „Retroavantgarde“ einen „östlichen Modernismus“ gegenüber. In den 2000er Jahren wird der *NSK Staat in der Zeit* relevant: ein Staat ohne Territorium, der jedoch Reisepässe als „confirmation of temporal space“ ausgibt.

Die Ausstellung besteht aus zwei Teilen: Ein Ausstellungskapitel fragt nach dem schwarzen Humor, der in den Arbeiten von IRWIN stets präsent ist. Das andere Kapitel widmet sich Fragen des Staates – und wie IRWIN damit aktuelle Themen wie z.B. Migration kommentiert.

- Freitags, samstags und sonntags können in der Installation *Transnacionala Reisepässe des NSK Staates in der Zeit* beantragt werden (Gebühr: 32,00€).
- In der Vertikale auf der U3 werben Plakate für touristische Reisen in den *NSK Staat*.
- In der Vertikale auf der U4 wird im Fenster des Museum Ostwall die Neuproduktion *Was ist Kunst, Bernd und Hilla Becher?* von IRWIN präsentiert, die unter Verwendung der neunteiligen Serie *Fördertürme* (1973–1989) von Bernd und Hilla Becher (Sammlung MO) entstanden ist.

Zur Ausstellung erscheint ein „Quellenbuch“, welches die Bildquellen von IRWINs Arbeiten systematisch aufschlüsselt und (kunst-)historisch einordnet.

Kuratiert von Inke Arns und Thibaut de Ruyter

SCHWARZER HUMOR

Der Begriff „schwarzer Humor“ – geprägt von André Breton in dessen *Anthologie de l'humour noir* im Jahr 1940 – ist heute weit verbreitet. Bei Breton bezog er sich noch spezifisch auf Literatur, aber mittlerweile lässt er sich auf Filme, Internet-Memes, Cartoons, Kunst und Alltagswitze anwenden. Wie alle Formen des Humors ist auch der schwarze Humor schwer zu definieren (was mich selbst zum Lachen bringt, finden Menschen anderen Alters, mit einem anderen sozialen Hintergrund oder aus einem anderen Kulturkreis nicht unbedingt komisch), doch allgemein lässt sich sagen, dass er von einer ernsten, ja verzweifelten oder pessimistischen Grundhaltung geprägt ist. Er betrachtet die Welt so, wie sie ist, aber anstatt sie passiv hinzunehmen, macht er sich über Krieg, Tod, Depression, Unterdrückung und Ideologie lustig. Oft lacht er auch über sich selbst, statt andere zur Zielscheibe zu nehmen. Es ist eine provokative Art von Humor, die die Grenzen des schlechten Geschmacks, des Statthaften und der politischen Korrektheit auslotet. Er wurzelt in der Literatur, im Surrealismus und in der Zwischenkriegszeit und schreckt weder vor Absurdität und Gewalt noch vor der Verknüpfung scheinbar unzusammenhängender Ereignisse oder Fakten oder vor politischer Kritik zurück. So ließe sich wohl auch die Kunst von IRWIN beschreiben. **TdR**



EINE FRAGE DES GESCHMACKS UND DER THEORIE

Der Soziologe Pierre Bourdieu hat den marxistischen Begriff des Kapitals erweitert, indem er ihm die Adjektive „kulturell“, „symbolisch“ und „sozial“ anfügte. Dabei wies er darauf hin, dass auch (schlechter oder guter) Geschmack sowie Zugang zur Kultur und Kunstverständnis durch soziale und familiäre Herkunft bestimmt werden. Ob wir etwas zu schätzen wissen oder nicht, wird durch äußere Faktoren und unseren Bildungsstand beeinflusst. Indem IRWIN mit gängigen Vorstellungen des (guten) Geschmacks spielt und Bourdieu zitiert, hinterfragt die Gruppe nicht nur die eigene geografische, historische und soziale Herkunft, sondern konfrontiert zudem die Welt als Ganzes mit ihren Widersprüchen. Bourdieu ist übrigens nicht der einzige Theo-



retiker, auf den sich ihre Kunst bezieht, sind doch mehrere ihrer Werke Slavoj Žižek, Hugo Ball und Lenin gewidmet. Auch Kitsch – als vermeintlicher Unterscheidungsbegriff zwischen Bildung und Ignoranz – spielt eine wichtige Rolle in ihrer Arbeit, die populäre Traditionen und Motive (Berge, Hirsche, Trachten...) aufgreift, um das Establishment und den globalen Kunst- und Kulturbetrieb zu provozieren. **TdR**

ZWILLINGE

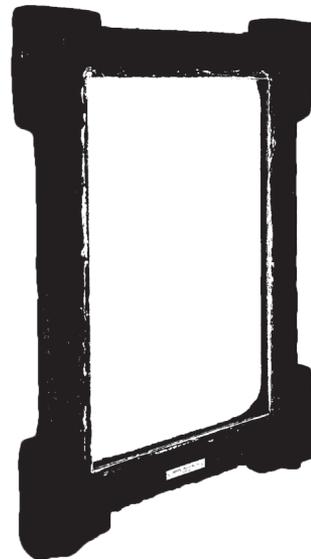
Auf Studiofotos von jungen Zwillingen aus den 1970er-Jahren wird das Motiv teilweise von einem Spielzeugflugzeug aus Metall verdeckt, auf dem das für IRWIN charakteristische schwarze Kreuz prangt. Die Serie ist eine unverhohlene Anspielung auf die Anschläge vom 11. September auf die Zwillingstürme des World Trade Center in New York. Wir alle haben die Bilder der beiden Flugzeuge gesehen, die in die Gebäude einschlugen, aber nie die Opfer. Es existieren zwar ein paar entsetzliche Videoaufnahmen, auf denen man die fallenden Körper aus der Ferne sieht, doch die historische Dokumentation des Ereignisses kreist vor allem um die brennenden und einstürzenden Gebäude – abstrakte Darstellungen, wie sie in Hollywoodfilmen üblich sind. In IRWINs Arbeiten werden die Kinder auf den Fotos zu den Opfern des Terroranschlags.



Die Aufmerksamkeit wird damit auf den menschlichen Aspekt der Tragödie gelenkt, um uns daran zu erinnern, dass neben den Türmen auch Menschenleben zerstört wurden. Die Arbeiten mögen durch ihren (schwarzen) Humor provokant sein, doch ihre Aussage ist klar: Mehrere Hundert Menschen, alle einst lächelnde Kinder, verloren an diesem Tag ihr Leben. **TdR**

DIE MACHT DES RAHMENS

Rahmen sind ein wesentlicher Bestandteil von IRWINs ästhetischer und künstlerischer Produktion. Sie dienen als Mittel zur Aneignung, aber auch als eine Art Identifikationsmerkmal oder Signatur. In mehreren Arbeiten wird das Konzept auf die Spitze getrieben, etwa wenn IRWIN einen „Rahmen im Rahmen“ im Sinne

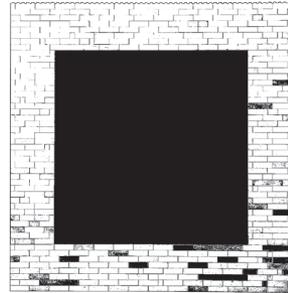


einer Mise en abyme schafft. Kürzlich wurden sogar die Fenster eines Hauses in Ljubljana mit dem charakteristischen schwarzen Rahmen geschmückt, was die Annahme bestätigt, dass IRWIN im Grunde genommen alles einrahmen kann, um es so zum Kunstwerk werden zu lassen. Dies erinnert an Marcel Duchamps Feststellung, dass alles, was man auf einen Sockel im Museum stellt, zum Kunstwerk wird. Auf diese Weise laden IRWINs Arbeiten uns ein, darüber nachzudenken, was ein Kunstwerk zum Kunstwerk werden lässt. Die Tatsache, dass es gerahmt, signiert und von einer Institution ausgestellt wird? Was sehen und erkennen wir zuerst: den Rahmen oder das Gemälde? Und wenn das Prinzip des Rahmens einmal feststeht, muss dieser dann überhaupt noch etwas „enthalten“?

TdR

HOMMAGE(N) AN DAS (SCHWARZE) QUADRAT

Das *Schwarze Quadrat* – ein Bild von Kasimir Malewitsch aus dem Jahr 1915 – ist ein wiederkehrendes Motiv in der Produktion von IRWIN seit dem Beginn ihrer Karriere in den 1980er-Jahren. In den Arbeiten des Kollektivs fungiert es als Verweis auf die lange Geschichte der Avantgarden und als Ikone im spirituellen Sinne des Wortes. Mit der Übermalung eines schwarzen Quadrats, das auf eine Tragetasche eines amerikanischen Museums gedruckt ist, machen sich IRWIN über dessen Aneignung für das globale Merchandising lustig. In anderen Arbeiten hat die Gruppe gezeigt, dass man ein schwarzes Quadrat aus Legosteinen bauen (womit unterstrichen wird, dass Kunst auch ein Kinderspiel sein kann) oder es als Charlie-Chaplin-/Adolf-



Hitler-Schnurrbart verwenden kann. Was hat das (schwarze) Quadrat mit (schwarzem) Humor zu tun? Das schwarze Quadrat ist eine Aufforderung, hinter die Oberfläche zu schauen und über die intellektuelle, konzeptionelle oder spirituelle Existenz von Kunstwerken nachzudenken. Es hilft uns zu verstehen, dass selbst noch die abstraktesten Werke mit Gedanken und Emotionen aufgeladen sind – mit denen ihrer Autor*innen, aber auch denen von Historiker*innen, Kritiker*innen und Betrachter*innen – und ihre Bedeutung deshalb immer eine Frage der Interpretation ist. **TdR**

„ICH WAR’S NICHT, ER WAR’S ...“

Eine mögliche Strategie zur Verunsicherung des Publikums besteht darin, Zweifel an der Urheberschaft eines Kunstwerks aufkommen zu lassen. In ihrer langjährigen Karriere hat IRWIN immer wieder mit anderen Künstler*innen zusammengearbeitet oder deren Werke nachgestellt. Von einer Fotografie, die das Kollektiv zusammen mit Marina Abramović zeigt, wurden drei Abzüge hergestellt, die einmal vom Fotografen, einmal von IRWIN und einmal von Abramović signiert wurden. Der Preis, den die drei Arbeiten auf dem Kunstmarkt erzielten, hing dabei vom Bekanntheitsgrad und damit dem Marktwert des jeweils Unterzeichnenden ab. Eine suprematistische Komposition wurde mit einer für Gerhard Richters Bilder charakteristischen Unschärfe ausgeführt. Eine an Mondrian erinnernde Komposi-

tion dient als Schaukasten für eine Kaffeetasse oder wird von IRWIN mit einem christlichen Kreuz versehen, wodurch der ikonenhafte Charakter der abstrakten Kunst des frühen 20. Jahrhunderts unterstrichen wird. Wichtige Performances der slowenischen Gruppe OHO wurden anhand von historischen Schwarz-Weiß-Aufnahmen nachgestellt, die nun plötzlich als Farbbilder zu sehen sind. In all diesen Werken wird aus einem vermeintlich einfachen Gag eine Kritik am Kunstmarkt oder eine Möglichkeit, auf die Arbeiten weniger bekannter oder vergessener Künstler*innen hinzuweisen. **TdR**



IRWIN

Corpse of Art

Installation, Mischtechnik, 2003

variable Maße

Gregor Podnar, Wien

Kasimir Malewitsch starb am 15. Mai 1935 in Leningrad. Sein Leichnam wurde mehrere Tage lang im Haus des Künstlerverbandes aufgebahrt, bevor er eingäschert und unter einem Baum in Nemtschinowka bei Moskau beige-
gesetzt wurde. Nikolai Suetin, ein anderer suprematistischer Künstler, organisierte Malewitschs Beerdigung und ent-
warf seinen Sarg – eine kreuzförmige Kiste, die mit einem schwarzen Quadrat und einem schwarzen Kreis verziert war. Der aufgebahrte Leichnam des Künstlers war von einer Auswahl seiner Gemälde und weißen Lilien umgeben. Familie und Freunde kamen, um ihm die letzte Ehre zu erweisen – nicht nur der Person, sondern auch seiner Kunst. Die Trauerfeier wurde so zu einer etwas eigentümlichen Ausstellung. Im Jahr 2003 baute IRWIN eine perfekte Kopie von Suetins Sarg und stellte diese zusammen mit einer Wachspuppe als Corpse of Art aus – ein Werk, das von der Kunstgeschichte, aber auch von der Absurdität und Grausamkeit von Ausstellungen handelt. Mit dieser Neuinszenierung einer berühmten Ausstellung erschuf IRWIN eine „Ausstellung einer Ausstellung“, in der die Skurrilität und Exzentrik des Originals wieder aufleben.

TdR

STAATS- KÜNSTLER

Wieso bezeichnen sich Künstler, die ursprünglich aus der Punk- und Graffiti-Szene Ljubljanas kamen, als „Staatskünstler“? Dieses Kapitel beleuchtet u. a. den Poster-Skandal, der Jugoslawien 1987 erschütterte. Das Plakat des Neuen Kollektivismus (NK), der Designabteilung der NSK, konfrontierte den jugoslawischen Staat mit einer sehr unangenehmen Wahrheit – was die Künstler fast vor Gericht brachte. Seit ihrer Gründung im Jahr 1983 setzt sich die Gruppe IRWIN mit Fragen der nationalen Identität und der Geschichte in Mitteleuropa auseinander, die in den vieldeutigen Motiven des Kreuzes, des Sämanns, des Hirsches, der Kaffeetasse, des kleinen Trommlers und der Industrie untersucht wird. Kurz nach der Unabhängigkeitserklärung Sloweniens (1991) wurde 1992 der *NSK Staat in der Zeit* gegründet: ein Staat ohne Territorium, der sich in Form von temporären Botschaften (wie der bedeutendsten 1992 in Moskau) oder Konsulaten materialisiert und auf Antrag Reisepässe ausgibt. Dieser Staat hat heute mehr Staatsbürger*innen als der Vatikan – und Nigerianer*innen stellen die größte Gruppe seiner Bürger*innen dar. Dieser Staat macht sich außerdem die Institutionen Kirche, Armee und Tourismus existierender Staaten zu eigen. IA

NSK EMBASSY MOSCOW

1992 reisten Mitglieder der NSK nach Moskau und eröffneten in einer Privatwohnung am Leninsky Prospekt 12 eine temporäre Botschaft des *NSK Staates in der Zeit*. Dort fanden vom 10. Mai bis zum 10. Juni 1992 Vorträge und Diskussionen zur Funktion und Bedeutung der Kunst der 1980er-Jahre in Jugoslawien und der Sowjetunion statt. Dieses Projekt markiert den Beginn der Auseinandersetzung des Ostens bzw. Osteuropas mit sich selbst in der Arbeit von IRWIN – passenderweise ist die Dokumentation der *NSK Embassy Moscow* mit „How the East Sees the East“ untertitelt. Am 6. Juni 1992 fand in diesem Rahmen auch die Aktion *Black Square on Red Square* statt: Gemeinsam breiteten die Teilnehmer*innen auf dem Roten Platz vor dem Kreml ein 22 × 22 Meter großes Quadrat aus schwarzem

Stoff aus. Unbeteiligte Zuschauer*innen auf dem Roten Platz wurden zu Akteur*innen, indem sie den ca. 25 Teilnehmer*innen spontan beim Ausbreiten des Stoffes halfen. Da die Aktion nicht wie erwartet von der Miliz abgebrochen wurde, packten die Teilnehmer*innen das Stoffquadrat nach 20 Minuten wieder ein und fuhren mit dem Bus weg. **IA**



TIME FOR A NEW STATE

1992 wurde der *NSK Staat in der Zeit* gegründet – zeitlich fast parallel zur Unabhängigkeitserklärung Sloweniens (1991). Dabei handelt es sich um ein künstlerisches Staatsgebilde ohne Territorium und ohne Staatsnation, das sich in Form von temporären Botschaften oder Konsulaten materialisiert. Dieser Staat stellt auf Antrag Reisepässe aus, die als „confirmation of temporal space“ (NSK) gelten und von jeder Person unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit oder Nationalität erworben werden können. Die NSK-Reisepässe sehen täuschend echt aus und werden in derselben Druckerei gedruckt wie die offiziellen slowenischen Reisepässe. Der *NSK Staat in der Zeit* hat heute mehr Einwohner*innen als der Vatikanstaat. Seit Anfang der 2000er-Jahre

kommt die Mehrheit seiner Staatsbürger*innen aus Nigeria. Die riesige Welle von Antragstellungen aus Afrika rief damals nicht nur irritierte Reaktionen Sloweniens hervor, sondern führte 2010 auch zu einer Recherche der Künstler nach Lagos. Dort entdeckte IRWIN riesige Werbebanner von Coca-Cola mit dem Slogan „Time for a new state“. Dieser Slogan wurde umgehend zum Motto des *NSK Staates* erklärt. **IA**

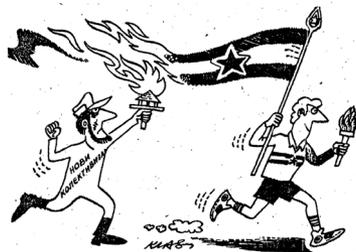


DAN MLADOSTI

(TAG DER JUGEND) ODER:
WIE MAN EINEN STAAT ZU FALL BRINGT

Der *Tag der Jugend* war einer der wichtigsten Feiertage in Jugoslawien, der alljährlich am Geburtstag des Staatspräsidenten Tito begangen wurde. Der Neue Kollektivismus (NK), die Designabteilung der NSK (der Mitglieder von Laibach, IRWIN und des Theaters angehören), hatte zu dem Gestaltungswettbewerb 1987 einen Plakatentwurf eingereicht, der von der Jury aus Vertretern der jugoslawischen Volksarmee und des ZKJ in Belgrad mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde. Das preisgekrönte Plakat zeigt einen jungen Mann, der mit Fahne und Stafette siegessicher in die Zukunft schreitet. Die Jury begründete die Preisvergabe damit, dass das Plakat „die höchsten Ideale des jugoslawischen Staates ausdrückt.“

Kurz vor Drucklegung des Posters entdeckte man jedoch, dass als Vorlage das Bild *Das Dritte Reich* –



Allegorie des Heldentums (1936) von Richard Klein gedient hatte. In dem preisgekrönten Entwurf des NK waren lediglich die Hakenkreuzfahne gegen die jugoslawische Fahne, der Reichsadler und das Hakenkreuzwappen auf der Standarte gegen eine Friedens-taube und die sechs Fackeln der jugoslawischen Nationalitäten ausgetauscht worden. Ende Februar 1987 kam es deshalb zu einem bundesweiten Skandal, der beinahe zu einem politischen Prozess gegen den NK geführt hätte. Der *Tag der Jugend* fand danach nie wieder statt. Manche sagen, dass dies der Anfang vom Ende Jugoslawiens gewesen sei. IA

ANEIGNUNG VON INSTITUTIONEN

Der *NSK Staat in der Zeit* eignet sich staatliche Hoheitszeichen und Institutionen wie Botschaften, Konsulate, Pässe, Flaggen und andere Insignien an. Unter dem Titel *NSK Garda* posieren Soldaten neben der Flagge des *NSK Staates* und werden so quasi zu seinen Sicherheitsorganen. Der *NSK Staat in der Zeit* stellt durch seine paradoxe (Nicht-)Existenz die Logik bestehender staatlicher Gebilde infrage – indem er diese imitiert und infiltriert. Auch kirchliche Rituale eignen sich IRWIN an: So wird das Bild *Malewitsch zwischen zwei Kriegen* quasi als „Ikone“ in katholische und orthodoxe Zeremonien integriert. IRWIN spielt damit nicht nur auf die enge Verbindung von Kirche und Staat in der (ost- wie west-) europäischen Geschichte an, sondern auch auf den Status der eigenen Bildproduktion: Ähnlich



wie Ikonen in der orthodoxen Kirchentradition werden diese von Vorbildern kopiert, um so das göttliche „Urbild“ durchscheinen zu lassen. Dies wiederum erinnert an Kasimir Malewitschs *Schwarzes Quadrat*, welches dieser 1915 in der *Letzten Futuristischen Ausstellung 0,10* anstelle einer Ikone in der „schönen Ecke“ präsentiert hatte. IA

GEBURT EINER NATION

Seit ihrer Gründung im Jahr 1983 setzt sich die Gruppe IRWIN künstlerisch mit Fragen der nationalen Identität und der Geschichte Mitteleuropas auseinander. Erinnern die Bilder in ihren schweren Rahmen zunächst an Heimatkitsch, so erweisen sich die immer wiederkehrenden Motive des Kreuzes, des Sämans, des Hirsches, der Kaffeetasse, des kleinen Trommlers und der Industrie als vielschichtig und ambivalent. Der Hirsch ist z. B. kein slowenischer, sondern ein schottischer, gemalt von Sir Edwin Landseer. Das Motiv der Kaffeetasse zitiert die „Kaffeetrinkerin“ der Malerin Ivana Kobilca und verweist so auf die Zeit, als Slowenien Teil der Österreichisch-Ungarischen Monarchie war. Der Sämänn erinnert an folkloristisch-bäuerliche Volkskunst, aber auch an faschistische „Blut-und-Boden“-Ideologie. Das Kreuz ist das wohl

vieldeutigste Symbol: Es oszilliert zwischen dem schwarzen Kreuz von Kasimir Malewitsch und dem christlichen Kreuz. Insbesondere in Europa (West wie Ost) werden Staatsgründungen seit dem frühen Mittelalter mit der Annahme des Christentums und der Taufe des Herrschers verbunden und zeugen so von der engen Verbindung zwischen Kirche und Staat. In einigen Arbeiten von IRWIN wird das Kreuz gar zum Hakenkreuz – wobei es sich dabei jedoch oft um ein Zitat des dadaistischen und antifaschistischen Künstlers John Heartfield handelt. **IA**



IRWIN *Transnacionala*

Installation, Mischtechnik, 1998

282 × 520 × 120 cm

Courtesy the artists

Im Sommer 1996 startete eine internationale Gruppe von zehn Künstler*innen (Alexander Brener, Vadim Fiškin, Jurij Lejderman, Michael Benson, Eda Čufer und die fünfköpfige IRWIN-Gruppe) in zwei Wohnmobilen zu einer einmonatigen Reise durch die Vereinigten Staaten. Dieses Projekt, das von den Reisenden ein Zusammenleben auf engstem Raum forderte (zehn Leute auf zehn Quadratmetern), wurde zu einer „experimentellen, existenziellen Situation“ (Eda Čufer) für die Teilnehmer*innen. Ziel dieser Reise war es, sich über Kunst, Theorie und Politik im Kontext zeitgenössischer Kunst auszutauschen. Während der Fahrt über die amerikanischen Highways, auf Rastplätzen, in Motels, in der Mojave-Wüste und am Grand Canyon diskutierte die Gruppe über diese Themen sowie über die (Un-)Möglichkeit einer osteuropäischen Identität in der Kunst. Auf Stationen in Atlanta, Richmond, Chicago, San Francisco und Seattle wurden diese Themen mit Vertreter*innen lokaler Künstler*innen-Communitys diskutiert.

Die großformatige Installation *Transnacionala* wurde in mehreren Versionen innerhalb eines Jahres nach der eigentlichen Reise entwickelt. Sie dient gleichzeitig als Büro, das Anträge für NSK-Reisepässe annimmt und diese ausgibt. **IA**

IRWIN

It Is a Beautiful Country

Serie von sechs Postern, je 84,1 × 118,9 cm, 2019

Vertikale, U3

Courtesy the artists

Auf den ersten Blick handelt es sich bei dieser Plakatserie um eine spektakuläre Werbekampagne, die die touristischen Attraktionen des *NSK Staates in der Zeit* anpreist – wohlgerneht eines Staates, der seit 1992 nur als Idee existiert und sich temporär an verschiedenen Orten weltweit materialisiert.

Bei den verwendeten Motiven der Posterserie *It Is a Beautiful Country* handelt es sich um echte Readymades: Alle sechs Motive entstammen der letzten großen Tourismus-Werbekampagne Jugoslawiens, die in den 1980er-Jahren eine Art von „Einheit in Vielfalt“ symbolisieren sollte. Sie stellten die touristischen Highlights der sechs jugoslawischen Teilrepubliken dar (Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien, Slowenien). In der Posterserie von IRWIN wurde der ursprüngliche Schriftzug „Jugoslavija“ durch „NSK State“ ersetzt. Der Titel *It Is a Beautiful Country* ist ein Zitat aus einer Diskussion über den *NSK Staat in der Zeit*, die im Juli 2010 im Centre for Contemporary Art in Lagos, Nigeria, stattgefunden hat. **IA**

IRWIN

Was ist Kunst, Bernd und Hilla Becher?

Installation unter Verwendung der neunteiligen Serie *Fördertürme* (1973–1989) von Bernd und Hilla Becher, 2023
Vertikale, U4, Fenster des Museum Ostwall

Courtesy the artists und Museum Ostwall

Anlässlich der Ausstellung *Was ist Kunst, IRWIN?* im HMKV (U3) ist diese neue Installation der Gruppe IRWIN entstanden. Die neunteilige Serie *Fördertürme* (1973–1989) von Bernd und Hilla Becher, die Bestandteil der Sammlung des MO ist, wird dazu von typischen schwarzen IRWIN-Rahmen eingefasst.

Seit den späten 1960er-Jahren fotografierten Bernd und Hilla Becher systematisch leer stehende, oft vom Abriss bedrohte Industriegebäude. Die Düsseldorfer Fotograf*innen trugen in mehr als 40 Jahren ein riesiges Archiv serieller Architekturfotografien der ehemaligen Industrieregionen der sogenannten Ersten Welt zusammen (Ruhrgebiet, Nordfrankreich, Belgien, USA).

Seit 2001 hat IRWIN mehrfach Originale anderer Künstler*innen in typischen IRWIN-Rahmen präsentiert. Diese bestehen aus Holz, Teer und Blattgold und weisen an den Ecken skulpturale Details auf. Hierbei handelt es sich um Abgüsse von Skulpturen von Stojan Batič, die u. a. Bergarbeiter mit Grubenlampen zeigen. Diese sind ein Verweis auf die slowenische Bergbaustadt Trbovlje, aus der einige Mitglieder von Laibach und IRWIN stammen. **IA**

In Kooperation mit dem Museum Ostwall (MO)

WAS IST KUNST, Irwin?

9.9.2023–28.1.2024

SCHWARZER HUMOR / BLACK HUMOUR

- 1 *Eine Frage des Geschmacks und der Theorie / A Matter of Taste and Theory*
- 2 *Zwillinge / Twins*
- 3 *Die Macht des Rahmens / The Power of the Frame*
- 4 *Hommage(n) an das (schwarze) Quadrat / Hommage(s) to the (Black) Square*
- 5 *„Ich war's nicht, er war's...“ / 'It's not Me, It's Him...'*
- 6 *Corpse of Art, 2003*

STAATSKÜNSTLER / STATE ARTISTS

- 7 *NSK Embassy Moscow*
- 8 *Time for a New State*
- 9 *Dan Mladosti*
- 10 *Aneignung von Institutionen / Appropriating Institutions*
- 11 *Geburt einer Nation / Birth of a Nation*
- 12 *Transnacionala, 1998*
- 13 *It Is a Beautiful Country, 2019*

→ 14

Was ist Kunst, Bernd und Hilla Becher?, 2023
Eine künstlerische Neuproduktion, entstanden in Kooperation mit dem Museum Ostwall. Zu sehen im Fenster des MO in der Vertikale des Dortmunder U, U4.

